

„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
andere Austräger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 48.

Donnerstag, den 29. April 1909.

75. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 30. April 1909, abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Freitag, den 30. April dieses Jahres, mittags 12 Uhr,

sollen in Schlotwitz nachstehende Gegenstände, als:

**3 Sofas, 6 Rohrstühle, 1 Vertiko, 1 großes Oelgemälde
m. eichenem Rahmen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Küchen-**

**büfett, 1 zweitüriger Bücherschrank, 1 Bücherständer,
2 Pfeilerspiegel, 2 Kommoden, 1 Rauchtischchen, 1 Klapp-
tisch, 3 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 1 Schreib-
sekretär, 7 Stück Truthühner, 1 Ziege u. v. a. m.**

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Reitners Gasthof daselbst.

Dippoldiswalde, am 27. April 1909.

Q. 48/09.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Einnahme Konstantinopels durch die Jungtürken und die neue Lage in der Türkei.

Am 24. April hat das Heer der Jungtürken Konstantinopel eingenommen und sich nach einem kurzen Kampfe mit der Beibehaltung des Sultans auch in den Besitz des Yıldız-Kiosk gesetzt. Die Truppen des Sultans haben an einigen Stellen den Jungtürken blutigen Widerstand entgegengesetzt, aber zu einem großen Kampfe ist es bei der Besetzung Konstantinopels durch die Jungtürken nicht gekommen, da die Führer des jungtürkischen Heeres die Vorsicht geübt hatten, ganz Konstantinopel vorher mit Truppen zu umgeben und die Kasernen, wo die Garde-truppen des Sultans lagen, zu umzingeln. Wie es heißt, hat auch der Kriegsminister Edem Pascha alles aufgeboten, um größere Kämpfe zwischen den Jungtürken und den Truppen des Sultans zu verhindern. Da über das Schicksal des Sultans Abdul Hamid nach der Einnahme des Yıldız-Kiosk bis jetzt gar nichts bekannt geworden ist, so scheint die neue Lage in der Türkei durch den Sieg der Jungtürken noch nicht endgültig geregelt zu sein, zumal der Sultan nicht nur der politische Herrscher des Landes, sondern auch das geistliche Oberhaupt aller Mohammedaner ist und als Kalif, das heißt als Nachfolger des Propheten, im ganzen Orient verehrt wird. Jedenfalls ist die mohammedanische Geistlichkeit bei der Revolution sehr stark beteiligt gewesen, und werden deshalb die Jungtürken mit den Empfindungen der gläubigen Mohammedaner in Bezug auf das Schicksal des Sultans rechnen müssen. Daraus erklären sich wohl auch die Kundgebungen des Oberkommandierenden des jungtürkischen Heeres Mahmud Schefket Pascha, nach denen die Jungtürken keine feindseligen Absichten gegen den Sultan haben. Auch soll so gar die türkische Nationalversammlung an den Sultan eine Ergebenheitsadresse gerichtet haben. Dies alles sind aber nur kluge diplomatische Schritte, um den Bürgerkrieg in der Türkei zwischen den Jungtürken und den Alttürken zu vermeiden. Die neue Lage selbst kann aber nur durch einen besonderen Vertrag der Jungtürken mit dem Sultan geregelt werden, und kommt es dabei zu Konflikten, so können auch ganz unerwartete Zwischenfälle in Bezug auf den Sultan eintreten, er kann zur Abdankung gezwungen oder auch auf eine andere Art von der Regierungspitze entfernt werden. Solche Fälle sind in der Geschichte der Türkei schon oft dagewesen. Die Hauptaufgabe der Jungtürken kann nach der Niederwerfung der Revolutionspartei nur darin bestehen, eine verfassungsmäßige Regierung in der Türkei wieder herzustellen und dies wird folgerichtig dadurch geschehen, daß ein Ministerium gewählt wird, welches der türkischen Nationalversammlung genehm ist und im Sinne des türkischen Parlamentes die Regierungsgeschäfte führt. Läßt sich wegen des Schicksals und der Haltung des Sultans diese neue Organisation der politischen Verhältnisse in der Türkei nicht erreichen, so dürfte im Namen der Jungtürken der General Schefket Pascha einstweilen als Diktator die Regierungsgeschäfte in der Türkei führen. Ein solcher Zustand kann natürlicherweise nur von kurzer Dauer sein, da die ganzen Verhältnisse in der Türkei verlangen, daß ein neuer Sultan als Kalif an die Spitze der gläubigen Mohammedaner tritt, weil sonst an eine Beruhigung der Türkei nicht zu denken ist. Die Bestrafung der Urheber der Revolution spielt in der gegenwärtigen Lage der Türkei nur eine untergeordnete Rolle, zumal man annehmen muß, daß der Sultan selbst und die mohammedanische Geistlichkeit den Vorstoß gegen die Jungtürken mindestens gebilligt haben.

Die Ursachen der Fortdauer der wirtschaftlichen Krisis.

Neben den Nachwirkungen der Industriekrisis im vorigen Jahre sind es hauptsächlich die politischen Unruhen, welche das Aufblühen des wirtschaftlichen Lebens in Europa

erschweren. Diese politischen Unruhen haben riesige Summen Geld gekostet, die dem wirtschaftlichen Leben entzogen worden sind. So hat die Kriegsbereitschaft Oesterreichs gegen Serbien und gegen Rußland allein 500 Millionen Mark gekostet, und das wirtschaftliche Leben Oesterreichs und Ungarns hat in den letzten Monaten schwer unter der Kriegslast gelitten, in ganz ähnlicher Weise haben aber auch die anderen Staaten davon Nachteil gehabt. Nun kommt dazu, daß die üblen Folgen der wirtschaftlichen Krisis des vorigen Jahres sich in den Finanzen vieler Aktiengesellschaften erst in diesem Jahre sehr unangenehm bemerkbar machen. So hat der Norddeutsche Lloyd im vorigen Jahre einen Verlust von fast 18 Millionen Mark erlitten, er kann also trotz der Größe seiner Unternehmungen, keine Dividende bezahlen. Auch eine ganze Anzahl anderer Aktiengesellschaften können keine Dividende geben oder sie geben nur eine geringe Dividende. Verhältnismäßig gut haben ja die Banken im vorigen Jahre noch abgekommen, aber man sieht daran, daß die Ausweise der Banken noch lange keinen Beweis für eine günstige Geschäftslage in der Industrie und im Handel sind, denn die Banken verdienen eben auch vieles Geld an verborgem Gelde und an verlängerten Krediten, die für die Geschäftswelt die Verluste in sich tragen. Nachträglich wird auch das wirtschaftliche Leben von den schlechten Zuständen der deutschen Finanzen beeinflusst, und die unferstige Reichsfinanzreform beunruhigt so viele Industrien und Geschäfte, daß deren Vollendung auch unbedingt notwendig erscheinen muß, um das wirtschaftliche Leben aufzuheben zu helfen. Auch muß noch angeführt werden, daß die Art und Weise, wie Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihren Zolltarif reformieren wollen, das geschäftliche auch sehr beeinträchtigen muß, denn die Franzosen führen ganz unglaubliche Zollhöhdungen im Schilde, und der neue amerikanische Zolltarif ist auch weit davon entfernt, der Einfuhr Europas nach Amerika wesentliche Erleichterungen zu bieten. So sieht man, daß eine ganze Menge verdrückliche Tatsachen und Umstände das rasche Aufblühen des wirtschaftlichen Lebens verhindern, und erst die größere Beruhigung der politischen Lage und die Rückkehr des Vertrauens in die Herzen der großen Unternehmer werden imstande sein, eine wirkliche günstige Umwälzung im wirtschaftlichen Leben herbeizuführen. Dann werden auch alle anderen Faktoren mitwirken, um auf allen anderen Gebieten den Unternehmungsgestirb wieder zu wecken und eine neue wirtschaftliche Blüteperiode zu erzeugen.

Lotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die letzten Tage, die uns Wärme und auch etwas Regen brachten, haben die Vegetation ungemein gefördert. Ueber Nacht ist es grün geworden. An Sträuchern und Bäumen quellen die Blätter- und Blütenknospen, auf Feld und Wiese steigen Gräser und Halme empor. Teilweise haben sich die frischgrünen Blättchen schon ganz entfaltet und die Blüten schon zu voller Pracht entwickelt. Eifrig ist man beschäftigt, die Gärten vorzurichten. Überall steht man ein fröhliches Leben und Weben, ein Treiben und Wachsen, alles rüstet sich zum Frühlingszauber, die Natur kleidet sich in das farbenprächtige augenerfreuende Frühlingsgewand.

Dippoldiswalde. In Handwerkerkreisen herrschen noch immer sehr irrtümliche Meinungen über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels. Da die unberechtigte Führung dieses Titels strafbar ist, machen wir hierdurch erneut auf folgendes aufmerksam: Außer denjenigen, welche die Meisterprüfung vor einer von der höheren Verwaltungsbehörde errichteten Prüfungskommission bestanden haben, dürfen nur noch diejenigen selbständigen Handwerker zufolge getroffener Uebergangsbestimmungen den Meistertitel führen, die am 1. Oktober 1901 persönlich ein Handwerk selbständig ausgeübt haben, zu diesem Zeitpunkte das 24. Lebensjahr vollendet und entweder eine mindestens

zweijährige Lehrzeit zurückgelegt oder 5 Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt hatten oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig waren. Die Mitgliedschaft einer Innung schließt das Recht zur Führung des Meistertitels nicht ein, wie vielfach vermutet wird. Innungsmeister dürfen sich nur solche Innungsmitglieder nennen, die an sich schon das Recht zur Führung des Meistertitels besitzen. Die Innungen sind daher nicht mehr befugt, sogenannte Meisterkette auszufertigen; denn ihnen steht eine Entscheidung, ob die Voraussetzungen für die Berechtigung zur Führung des Meistertitels im einzelnen Falle erfüllt sind oder nicht, nicht zu. Den Meistertitel können aber nach den neuen diesbezüglichen Bestimmungen auch unselbständige Handwerker führen, wenn sie die vorgeschriebene Meisterprüfung vor einer von der höheren Verwaltungsbehörde errichteten Prüfungs-Kommission bestanden.

— Unsere Kinderbewahr-Anstalt, welche in diesem Monat das 59. Jahr ihres Bestehens begonnen hat, berichtet über das vergangene Jahr folgendes: Die Anstalt ist im Jahre 1908 von 10 000 Kindern an 275 Tagen besucht worden, dies bedeutet eine durchschnittliche, tägliche Besuchsziffer von 37 Kindern; die größte Frequenz fiel auf die ersten 3 Monate des Jahres und betrug in dieser Zeit bis zu 1270 Kindern pro Monat, während gegen Ende des Jahres der Besuch durch die hier aufgetretenen epidemischen Kinderkrankheiten als Masern, Diphtheritis, Scharlach wesentlich beeinträchtigt wurde. Der Aufwand, die Anstalt im Jahr 1908 zu unterhalten, erforderte Summa 2237,93 M., nämlich 899,96 M. für Wirtschaftsaufwand, 469,24 M. für Gehalte und Löhne, darunter 330 M. für Leistungen einer Schwester an das Diakonissenhaus zu Dresden; ferner 37,47 M. für Steuern und Abgaben, 150,66 M. für bauliches Wesen an dem Hausgrundstück, 236,75 M. für Licht und Heizung, 41,79 M. zur Instandhaltung des Inventars, 70 M. als Rückzahlung auf ein von hiesiger Stadt erhaltenes Darlehen, 101,20 M. für Freistellen und 230,86 M. Ausgabe für die Christbescherung. Die Mittel, diese Bedürfnisse und Ausgaben zu bestreiten, sind der Anstalt durch folgende Einnahmen zugeflossen: 236,60 M. Mitglieder-Beiträge von 80 Mitgliedern, 1002,85 M. Verpflegungsbeiträge für die Kinder, 123,23 M. Rukungen des Anstaltsgarten-Grundstücks, 100 M. Beitrag von hiesiger Stadt, 100 M. Beitrag des hiesigen Albert-Zweigvereins, 40 M. anteilige Zinsen aus der König Albert-Jubiläum-Stiftung, 36 M. Sühnegelder aus 5 Sühne-Terminen, 5 M. Spende von dem Turnverein „Jahn“ hier und 3 M. von dem Gesangsverein „Liederkranz“ hier, 150 M. Beitrag aus der Jädel-Stiftung, 2,60 M. aus der Sammelbüchse des Erholungsheims „Dippoldiswäldchen“, 10 M. und 20,13 M. Geschenk von R. N. usw., 215 M. eingegangene Gaben auf die Weihnachtssitte für Christbescherung und 200 M. aus Legaten und Zinsen. Wir wünschen unserer Kinderbewahr-Anstalt ein ferneres fröhliches Blühen und Gedeihen.

— Am vergangenen Sonntag hielt der Bienenzüchterverein für Dippoldiswalde und Umgegend unter seinem neuen Vorsitzenden, dem Lehrer Thiel in Borlas, eine Versammlung ab. In seiner Begrüßung zeichnete derselbe den Verein als eine Stätte der Belehrung, Ermunterung und brüderlichen Vereinigung. Die Tagesordnung bot mehrere Eingänge, darunter besonders die Haftpflichtversicherung der Jmter. Diefelbe gestaltet sich durch den Deutschen Jmterbund sehr günstig. Als Vertrauensmänner in Haftpflichtsachen wurden Lehrer Thiel in Borlas und Kaufmann Fischer in Seifersdorf gewählt. (Siehe Inserat in heut. Nr.) Weiterhin wurde auch schon der Ausstellungsplan des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für das Königreich Sachsen gedacht, welche bekanntlich im Sommer 1910 in Dippoldiswalde stattfinden soll und daselbst für einige Tage zum Mittelpunkt aller Jmter Sachsens machen wird. Mit dem Wunsche, daß den durch die übermäßig lange Winterruhe geschwächten Völkern ein

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile ober deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekandt, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.